

Bornstedts Basreliefs.

„Adios tu hermoso, me gusto Mucho.“
Byrons Leben.

Es geht dem Ritter von Bornstedt, den viele den Ritter von der traurigen Gestalt, ich aber den von der fröhlichen nenne, weil er immer singt, tanzt, courtisirt und schreibt, wie mir, er hat viele Feinde im jungen coalisirten härtigen und unbärtigen Deutschland, aber er ist glücklicher wie ich; denn diese Feinde reiben sich an ihm und pasquilliren, während die Meinigen mich durch feiges oder egoistisches Schweigen zu Tode ärgern.

O über die Recensenten im vaterländischen Commerce- und Bieraal, o über die literarische Kneipen-Wirthschaft in der über die Philisterei geschimpft und der nach That und Ideal strebende isolirte Geist, weil er nicht den Patriotismus des berauschten Hausens hat und ein Lied von Pedanterei und gelehrter Ignoranz singt, in die Acht erklärt, mit kritischem Bann und Interdikt belegt wird. Ich frage das Publikum, wozu sind die großen und durch den Buchhandel accreditirten periodischen Literaturinstitute, wenn sie wie gewisse trefflich administrierte in Stuttgart und Leipzig nur die Quinquailleerartikel oder die alte classische, oft verlegene und außer Mode gekommene Waare ihrer Prinzipale anzeigen?

„Die Akademie soll beweisen, daß ich ein Esel bin, sagte Piron von den gelehrten Herren in Dijon die ihn erkludirten, oder ich verlange, daß sie meine Mühe respektiren.“

Ich bin schlecht gelaunt, weil ich diesen Sommer und Herbst viel Reisewiderwärtigkeiten hatte, sonst würde ich bei Gelegenheit dieses Werkes — Herr von Bornstedt war so gütig es mir an den Lago maggiore zu schicken — den berühmten Männern alter und neuer Belletristik, mit großen Citaten bekräftigen, daß der Verfasser nur einen Fehler beging mit seiner Schrift, und zwar diesen: eine nicht allgemein wichtige Materie zu wählen. Warum schrieb er nicht statt über die uns unbekannteren uninteressanten Besonderheiten Burgunds, statt über den Kastengeist und Pedantismus Genfs, statt über die Verbesserung der Gesellschaft ic., eine Novelle voll Liebes- und Trübsensfüßer, oder eine hundertneun-

undneunzigste Broschüre über Göthe? Warum war er so einfältig und widmete der Richtung der revolutionären französischen Philosophie, dem Scepticismus Byrons und den Frauencharakteren der Staël-Holstein und Dudevands-Sand ganze Abhandlungen? Die darauf verwendete Zeit hätte ja besser im Dienste einer pseudopatriotischen Cameraderie, etwa zum Journalspienklöpfeln oder der Rettung des Vaterlandes verwendet werden können.

Das Vaterland befindet sich in diesem Augenblick leidlich wohl, ich habe ihm an den Puls gefühlt und mich überzeugt, daß sein politisches Phlegma eher zu- als abgenommen hat. Herr von Bornstedt hat offenbar bei demselben eine ähnliche Experientia gemacht.

„Weib, dein Glaube hat dir geholfen.“

Es gereicht nicht zum Vortheil Bornstedts, daß er ein Berliner ist. Die Fama sagt, dissimulirende Gegenstände machten dissimulirende Menschen. Wie dem aber auch sey, ich nehme den chevaleresken Touristen wie er sich giebt und entschuldige das leichte Blut. Bornstedt ist ein angenehmer Flattergeist, so im Leben wie im Schreiben. Sein Styl ist galant und parfümisch wie er, aber beide sind von der angenehmen Gattung die, wie er selbst sagt, Eleganz von Albernheit unterscheidet. Nicht leicht wird irgend ein deutscher Autor bessere und geschmeidigere Biographien schreiben wie er sie in den Basreliefs, Silhouetten ic., unter den Artikeln, Sand, Bonstetten, Staël, Byron, Crebillon ic. ic. lieferte — er war leider nur zuweilen genöthigt aus einseitigen und dürftigen Notizen zu schöpfen und journalistisch zu expediren*) — ein Fehler in den wir alle verfallen müssen, denen die literär-politischen Verhältnisse, statt des Sinecursauteuils, den Block des ehrlichen Shakespearschen Kent beschreien. Untersteht euch und nennt einen Schelm bei seinem Namen, so verleumdet er euch und verkümmert eure Existenz.

Zimmerhin, ich werde doch meinen Flammberg, diese Feder, gern und immer gern wie Kent dazu brauchen, um die Gemeinheit, wo sie meinem König, dem Recht

*) Mein eigenes Portrait ist mir von Bornstedt nach Marseille geschickt worden. Gratias! Es kam mir aber vor wie die Arbeit eines Malers der mich vor einiger Zeit pinselte und zu einem schönen Jüngling machte. „Ecce homo!“ schrieb ich darunter.